

Schwester Tindchen.

Vor der Thür einer ärmlichen Hütte saßen fünf Geschwister traurig beisammen, und hielten sich fest umschlungen, als fürchteten sie, von einander getrennt zu werden. Sie trockneten sich hin und wieder die Thränen aus den Augen, denn soeben hatte man ihre liebe Mutter begraben; — der Vater war ihnen schon früher gestorben und nun standen sie ganz allein in der Welt. Tindchen, die Jüngste unter ihnen, war das einzige Schwesterchen, ihre vier Brüder hingen mit der zärtlichsten Liebe an ihr. Während die Knaben schwarzes Haar und dunkle Augen hatten, glänzten Tindchen's Locken wie Gold und schöne blaue Augensterne blickten recht voll Liebe und Güte aus ihrem sanftesten Gesichtchen heraus. — Sie war es auch, welche ihren Brüdern stets wieder Muth zusprach, wenn diese in ihrer Verlassenheit klagten und jammerten, und so ward sie für ihre Geschwister ein rechter Trost und Segen.

Während nun die Kinder noch so bei einander saßen und nicht wußten, wie sie ohne ihre Eltern ferner leben sollten, siehe da trat plötzlich eine holde Frau unter sie, welche ihnen freundlich grüßend zulächelte.

„Grüß euch Gott, ihr lieben Kinder!“ sprach sie mit holden Stimme. „Fürchtet euch nicht vor mir, denn ich bin eure Freundin. Lange schon wohnte ich unter euch, ohne daß ihr mich sahet, aber jetzt erscheine ich euch, um euch zu sagen, daß ich euch schützen und hüten werde und daß ihr nicht allein und freudlos in der Welt steht. Wisset, ich bin Concordia, die Fee der